Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE

30. Jahrgang April 1951 Heft 4

POLYBIOS

André Gide

Die Nachricht vom Tode des berühmten Schriftstellers wird weit über die Grenzen Frankreichs hinaus die ganze kultivierte Welt mit Trauer erfüllen. Mit André Gide ist ein großer Mensch und großer Dichter dahingegangen, einer der «resumierenden Geister», in denen sich die kulturellen Leistungen verschiedener Nationalitäten und verschiedener Epochen zu einem originalen Ergebnis vereinigten. Dieser wahrhaft europäisch gesinnte Franzose hat in einzigartiger Weise das Lebensgefühl einer Epoche, der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, ausgesprochen, und seine literarisch-geistige Vielseitigkeit erweckte in den Herzen einer ganzen Generation sowohl lebhafteste Anerkennung wie auch — an Gegnern hat es ihm nie gefehlt — leidenschaftlichste Ablehnung. Und doch kann, abseits «von der Parteien Haß und Gunst», festgestellt werden, daß auch kommende Jahrhunderte ihn noch nennen müssen, wenn sie von den repräsentativsten und geistvollsten Vertretern abendländischer Kultur in diesem im Hinblick auf die geistigen Auseinandersetzungen mehr als dramatischen Zeitalter Bezug nehmen werden.

Im Jahre 1869 in Paris geboren, genoß der früh vaterlos gewordene junge André Gide eine fast puritanisch zu bezeichnende protestantische Erziehung, die den schwächlichen Knaben mit äußerster Strenge zu Moralität und Sittlichkeit zu bilden trachtete. Das bürgerliche Elternhaus legte besonderen Wert auf die Bildung durch die Kunst, so daß Musik, Theater, Literatur und Malerei bereits dem kleinen Knaben nahegelegt wurden. Dabei war von besonderer Wichtigkeit, daß er von früh auf «über die Grenzen» sehen lernte und schon als Jüngling die europäische Literatur in sich aufnahm. Hölderlin und Keats, Novalis und Coleridge, Heine und Shelley wurden von ihm bewundert — später traten noch Shakespeare, Tagore, Nietzsche und der über alles geschätzte Goethe hinzu. Die universale Belesenheit, die verständnisvolle Einfühlung in das Geisteserbe auch der nichtfranzösischen Literatur machen einen wesentlichen Bestandteil des Gideschen Genius aus. Gide war in kultureller Hinsicht ein hervorragender Vermittler, und gerade für die geistige Annäherung der mit gegenseitigen Mißverständnissen so schwer belasteten Franzosen und Deutschen hat er wohl einen der größten Beiträge geliefert.

Sein literarisches Lebenswerk ist ebenso mannigfaltig und gestaltenreich wie seine vielseitige, stets wandlungsfähige und wandlungsbegierige Persönlichkeit. Angefangen von den «Cahiers d'André Walter» (1891), seinem Erstlingswerk, bis zum «Theseus»,